

OTZ, TLZ 03.03.25

„Harold und Maude“ zwischen Friedhof und Klamauk

Tränenreicher Abschied: Mechthild Scrobanita in ihrer letzten großen Hauptrolle als Maude am Theater Gera

Ulrike Kern

Gera. Harold (Valentino Fortuzzi), ein junger Mann, der bei seiner Mutter (Ines Buchmann) lebt und dessen seltsame Vorlieben Friedhöfe, Schrottplatz und Beerdigungen sind, scheint des Lebens müde. Immer wieder einfallsreich inszeniert er seinen eigenen Tod.

Maude (Mechthild Scrobanita) hingegen, 79-jährig, strahlt vor Tatendrang und Lebenslust. Als die beiden sich bei einer Beerdigung begegnen, entsteht eine gegenseitige Faszination und der Beginn einer zarten Liebe. Diese wächst, als sich Maude sowie Harold in ihrer gegensätzlichen Eigenartigkeit fast anar-

chisch gegen Normen und Konventionen sowie deren Vertreter behaupten müssen.

Gegen die dominante Mutter von Harold. Gegen Pater Finnegan (Thomas C. Zinke), der auf seinem Friedhof nicht duldet, Bäume zu pflanzen oder in seinem Gotteshaus zu essen. Gegen Inspektor Bernard (Manuel Struffolino) und seinem Sergeant (Lars Sonnenschmidt), die verbissen Recht und Ordnung durchsetzen wollen. Selbst gegen den Psychiater Dr. Mathews (Thorsen Dara) stellt sich Harold und natürlich gegen die drei Heiratsbewerberinnen (Antonia Marie Waßmund). Sie sind ganz weit weg von dem ungleichen Paar „Harold und

Maude“ für das sich am Freitagabend im Großen Haus Gera der Premierenvorhang hob. Ein Theaterstück, das Colin Higgins (1941-1988) im Jahr 1971 nach dem internationalen Erfolg seines Films schrieb und das nun in der Inszenierung von Regisseur Damian Popp und Bühnen- und Kostümbildnerin Tanja Maderner in Gera zu sehen ist. Higgins wirft darin viele Diskussionspunkte auf: Eine unkonventionelle Liebesgeschichte der beiden Titelfiguren, die Vergänglichkeit, den Schutz der Natur und die Selbstbestimmung bis hin zum Freitod beispielsweise.

Ohnehin ist der Tod – mal mehr, mal weniger ernsthaft – das über-



Szene mit Mechthild Scrobanita (Maude), Valentino Fortuzzi (Harold). RONNY RISTOK / THEATER ALTENBURG GERA

präsente Thema des Stücks. Im Mittelpunkt glänzt Maude, die letzte große Hauptrolle vom Kammer-schauspielerinnen Mechthild Scrobanita, die zum Ende der Spielzeit nach über 40 Jahren das Theater Alten-

burg Gera verlässt. Mit großem Können und ihrer Spielerfahrung verkörpert sie Maude als ein Frei-geist, ein Mensch, der die Idee von Macht, Status und Besitz aufgegeben hat. Sie lebt befreit von den Regeln und Autoritäten und tritt fruchtlos dagegen auf.

Konventionelles Verhalten lehnt sie ab und strebt nach einer Moral, die sich an Offenheit, Spontaneität und Großzügigkeit orientiert. Sie genießt den Moment und lebt in tiefem Respekt vor der Natur und jedem Lebewesen. Eine moderne Sichtweise also, die Higgins seinerzeit äußerte. Mechthild Scrobanita bringt diese große Rolle überzeugend, mit viel Liebe und Spielfreude

auf die Bühne. Eine bezaubernde Balance zwischen Alter und freiem Vögelchen. Ein würdiger und rührender Abschluss einer langen Schauspielkarriere, und entsprechend lang war der Applaus zum Ende der Premiere. Allerdings ist das Stück mit über drei Stunden Aufführungsdauer zu lang und rutschen die Rollen manchmal zu sehr in Klamauk ab. Die Tiefgründigkeit des Stoffes wird mitunter von überzogener Komik weggewischt.

Zudem wiederholen sich Szenen oder sind zu lang, ohne die Geschichte wesentlich voranzutreiben. Dennoch eine sehenswerte Inszenierung und eine tolle Hauptrolle für Mechthild Scrobanita.